UNTER DIE HAUT

ZINE FÜR ULTRÀ, KURVE, STADT, VEREIN, SUBKULTURELLES

-223-



BLICK ZURÜCK

FCK - KSC FCH - FCK **SONDERSEITEN**

Ottmar Walter

UNTERWEGS IN

Österreich



Saison 2023/2024 So. 10.03.2024 1.FC Kaiserslautern - VfL Osnabrück



HIER UND JETZT

Tach Betzefans!

Die vergangenen zwei Wochen hatten es mal wieder in sich. Nach der katastrophalen Derbyniederlage gegen den KSC, in der sich die Mannschaft kampflos weiter in Richtung Tabellenkeller bugsieren lies, folgte am letzten Samstag ein erster und deutlicher Schritt in die richtige Richtung. Gegen den unmittelbaren Konkurrenten von der Ostsee konnten im Abstiegskampf drei extrem wichtige und verdiente Punkte eingesammelt werden. Eine 180-Grad-Wende, die zum richtigen Zeitpunkt kam und hoffentlich in gleicher Konstanz weitergeführt wird, damit das Ziel, die Klasse zu halten, erreicht wird.

Wie immer geht dies nur zusammen und geschlossen mit der ganzen Kraft, die von unserer Kurve und unserem Stadion ausgehen kann. Dazu gehören auch die richtigen Worte zur richtigen Zeit, welche direkt an das Team und unsere Spiele gerichtet wurden. Wichtiger denn je ist nun also die Unterstützung für unser aller FCK, um den Karren da unten rauszubekommen. Die letzten Wochen waren geprägt vom Protest gegen die DFL, diese Kapitel ist aktuell zumindest vom Tisch, weitere Nebenkriegsschauplätze können und wollen wir uns nicht leisten. Der volle Fokus gilt deshalb dem Kampf gegen den Abstieg!

Die oben erwähnte Kraft von uns Betzefans hat in der Vergangenheit schon einige missliche Situationen zum Positiven entscheiden können. Nicht zuletzt kamen dabei kreative Choreos und ein damit verbundenes lautstarkes Fritz-Walter-Stadion zum

Finsatz, Auch heute wollen wir zusammen mit allen FCK-Fans daran anknüpfen. Das Motto des heutigen Spieltages wurde bereits frühzeitig kommuniziert und ähnelt dem Traditionstag aus dem letzten Jahr. Passend zur Ausstellung in Gedenken an Ottmar Walter, die vor ein paar Tagen eröffnet wurde, gibt es am heutigen Sonntag einige Aktionen, die an unseren Weltmeister und einen der wichtigsten FCK-Kicker erinnern. Unsere große Historie verpflichtet uns als Fanszene stets dazu, unsere Helden niemals zu vergessen. Auch wenn die gegenwärtige Situation um unseren FCK Grund zur Besorgnis bietet, sind es unsere Geschichten und Legenden, die uns jedes Mal aufs Neue Mut, Kraft und den Glauben daran gegeben haben, dass dieser wunderbare Verein nicht kleinzukriegen ist. Alle nuff uff de Betze zu Ehren von Ottmar Walter – Für immer Ottes!

Thematisch hat sich die "Unter die Haut" Redaktion natürlich auch hierzu etwas überlegt. Auf einigen Sonderseiten in dieser Ausgabe, die sich optisch vom restlichen Inhalt absetzen, beschäftigten wir uns mit dem Mensch, dem Sportler Ottmar Walter und blicken auf die aktuelle Ausstellung im Stadtmuseum "100 Jahre unser Ottes". Passend dazu haben wir ein kleines Interview mit dem Organisator der Ausstellung geführt, welches interessante Einblicke bietet.

Vieles wird heute geboten sein. Beteiligt euch und unterstützt somit den FCK, das Museum und die Tradition unseres Vereins!

UNTER DE HOLT Zine für Ultra, Kurve, Stadt, Verein, Subkulturelles

BLICK ZURÜCK

1.FC Kaiserslautern - Karlsruher SC | 0:4

Nach dem halbwegs ordentlichen Auftritt beim Debüt von Friedhelm Funkel in Nürnberg stand am 23. Spieltag nun das Derby gegen den KSC auf dem Plan. Der ein oder andere dachte im Vorhinein vielleicht, dass dieses Spiel genau zum richtigen Zeitpunkt kommt. Denn in der Vergangenheit konnte sich der FCK in Derbys regelmäßig würdig präsentieren und neue Energie freisetzen. Spoiler: dieses mal absolut nicht!

Doch starten wir erst mal von vorne in den Spieltag. Relativ früh am Samstag morgen versammelten wir uns am Treffpunkt und stimmten uns entspannt auf den Kick ein. Entspannt trifft hier die Beschreibung sehr gut, da keine besondere Derbyatmosphäre in der Luft lag. Zu viele Aufeinandertreffen mit den Badensern in jüngster Vergangenheit haben den Reiz etwas schwinden lassen. Dieser Zustand war bereits in den letzten Aufeinandertreffen zu beobachten. Unabhängig davon zog es jeden Betzefan motiviert ins Stadion, denn ein Heimsieg im Abstiegskampf gegen den KSC sollte natürlich der Anspruch sein!

Im Stadion angekommen ging jeder erst mal seinen Aufgaben nach bis dann alle zu Spielbeginn im Block waren. Ein besonderes Intro gab es von unsere Seite aus erst mal nicht. Auch von den Karlsruhern gab es im Gästeblock keine Choreo oder ähnliches. Einzig zu erwähnen sei noch der "Blocksturm" der Gäste. Nach den ersten Karlsruhern, die, wild mit den Armen wedelnd, in den Block rannten, verflog dieser "Sturm" aber auch sehr schnell wieder. Diese flaggten dann mit den bekannten Fahnen an und verteilten, auf den ersten Blick sehr ungleichmäßig und chaotisch, Blau- Weiße Stoffahnen im Gästeblock.

So startete dann das Spiel auf dem ausverkauften Betze. Das Spielgeschehen ist dabei relativ schnell abzuhandeln. Die erste Hälfte war sehr ereignisarm. Der FCK stand sehr tief, wogegen dem KSC erst mal wenig einfiel. Zwingende Offensivaktionen waren Mangelware. In der Halbzeitpause hätte man anmaßen können, dies wird ein klassisches 0:0 Spiel, in dem keine der beiden Mannschaften zu viel ins Risiko gehen möchten. Diese Annahme wurde dann aber kurz nach Wiederanpfiff zu Nichte gemacht. Der KSC kam mit Schwung aus der Pause und konnte direkt in der 51. Minute die Führung erzielen. Keine sieben Minuten später erhöhte Karlsruhe auf 2:0. Nach diesem Doppelschlag war der FCK völlig von der Rolle. Die Verunsicherung war bei jedem Pass zu spüren. Ohne jegliche Gegenwehr ging das Spiel immer mehr Richtung Abpfiff, dem KSC gelangen noch zwei weitere Tore, und endete dann mit einem kläglichen 0:4. Gerade die Leistung in der zweiten Halbzeit war sehr besorgniserregend. Das war viel zu wenig! Kein Kampf, keine Leidenschaft und das beim Derby, bei dem es zusätzlich noch um drei wichtige Punkte im Kampf um die Klasse ging. Die Stimmung in der Kurve passte sich wie so oft dem Spielgeschehen auf dem Rasen an. Trotz langweiligem Kick muss da einfach mehr von uns kommen, um die Mannschaft mit aller Gewalt zum Sieg zu schreien. Nach Support-Bemühungen in Halbzeit eins kippte die Stimmung spätestens nach dem 0:2 komplett. Viele Aktionen auf dem Rasen wurden mit heftigen Pfiffen quittiert. Zudem verließen einige Zuschauer weit vor Abpfiff bereits das Stadion. Ein kleiner Tiefpunkt auf den Rängen und dem Rasen.

Beim Blick in den ausverkauften Gästeblock zeigten

die 5.000 KSC-Fans einen durchschnittlichen Auftritt. Die aktiven Gruppen verteilten sich auf die gesamte Breite des Gästeblockes und gaben optisch ein ordentliches Bild ab. In der ersten Halbzeit konnte man sich jedoch kaum Gehör verschaffen, was sich mit den Treffern im zweiten Durchgang aber änderte.

Nachdem der Schiedsrichter das Debakel endlich mit dem Schlusspfiff beendete, wurde die Mannschaft noch direkt im Innenraum zur Rede gestellt. Denn unabhängig von der eigenen Nicht-Leistung konnte die Konkurrenz teilweise punkten, sodass es im Kampf um den Klassenerhalt nochmals enger wurde.



BLICK ZURÜCK

FC Hansa Rostock - 1.FC Kaiserslautern | 0:3

Abstiegskampf pur an der Ostsee. Nachdem man das Derby in der vergangenen Woche mächtig vergeigt hatte, standen dem FCK nun zwei wegweisende Spiele gegen direkte Abstiegskonkurrenten ins Haus. Den Anfang markierte das Auswärtsspiel bei Hansa Rostock im hohen Norden. Gleichzeitig wartete damit auch das gewohnt weiteste Reiseziel der Saison auf die reisefreudigen Betzefans. Kriegen wir sonst in der Regel alle Gästeblöcke der Republik voll, so bleiben bei Spielen im Ostseestadion immer wieder einige Tickets über. Zwar strotzten auch heute wieder respektable 1.500 FCK Fans der knapp 1600km langen Reise, aber auf den lange ersehnten Samstagstermin in Rostock hätten es vielleicht auch mal ein paar mehr sein können. Die aktuelle Talfahrt macht sich wohl auch hier bemerkbar.

Für uns ging es gegen Mitternacht los und nach verschlafener Fahrt war man bereits frühzeitig am Rostocker HBF angekommen. Fix die "geliebten" Gelenkbusse bestiegen und via Shuttletransfer wieder unter übertriebener Polizeibegleitung zum Ostseestadion kutschiert. Auch dort lief alles entspannt und nach den üblichen Vorbereitungen konnte der Spaß losgehen.

Die Zeit vor Anpfiff nutzen wir, um ein neues Lied einzuführen, welches nach wenigen Durchgängen auch schon ordentlich schepperte. Lag zum einen wohl am simplen Text mit altbekannter Melodie, aber zum anderen eher an den wenigen Touristen, die sich heute in den Gästeblock verirrten. Jeder, der heute hier war, hatte Bock auf Stadion und Support und das merkte man auch. Beflügelt vom frühen Führungstreffer schaffte man es immer wieder der di-

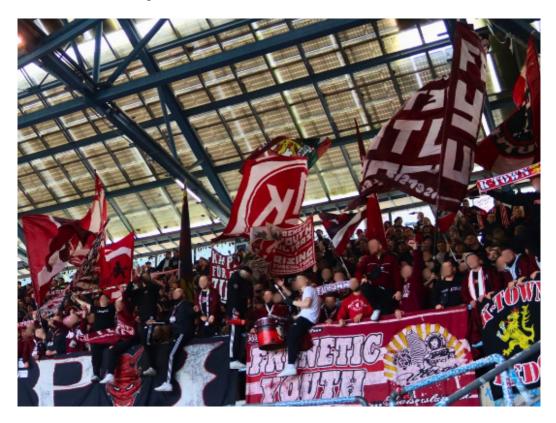
rekt nebenan positionierten Südtribüne Rostock im Stimmungsduell Paroli zu bieten. Der FCK war gut im Spiel und kämpfte - und das ist das Mindeste, was vom gemeinen Betzefan erwartet wird. Dann wird auch mal über die vielen Torchancen hinwegsehen, die im ersten Durchgang versemmelt wurden. Zufrieden mit der Leistung und zuversichtlich dank der frühen gelb/roten Karte für die Rostocker ging es zum Pausentee.

Zu Wiederanpfiff schwieg das Ostseestadion für 2 Minuten aufgrund eines Todesfalls in der Fanszene, woran der Gästeblock sich ebenfalls beteiligte. Wie üblich zeigte sich dann das altbekannte Bild und die ersten 15 Minuten wurden mal wieder komplett verschlafen. So entging Team Red nur mit Glück dem Ausaleich und lies die dezimierten Rostocker immer wieder zu Chancen kommen. Mitten rein in die Drangphase war dann aber wieder Showstopper Ache zur Stelle und staubte einen gut herausgespielten Konter ab. Um auch ja nichts anbrennen zu lassen, war der gute Mann wenig später wieder am Start und schob nach einer Ecke zum 3:0 ein. Ein etwas übermotivierter Hansafan wollte das Ergebnis wohl so nicht auf sich sitzen lassen, spurtete an den Trainerhänken vorbei und lieferte sich ein kurzes Gerangel mit der Jubeltraube der FCK Spieler. Kurze Aufregung und Kopfschütteln im Gästeblock ob dieser absolut dämlichen Aktion, welche am heutigen Tag nicht die letzte dieser Art sein sollte, denn auch nach Spielende rannte ein verlorener Hansafan auf den Platz. Was er dort suchte, wusste er dabei wohl selbst nicht so genau, jedenfalls waren ihm ein paar Schmunzler gegönnt. Auch sonst war man mit dem Tag mehr als zufrieden im Gästeeck und hatte

spätestens nach dem 2:0 die Stimmhoheit im Ostseestadion. Dies lag zu großen Teilen aber daran, dass der Support von der Südtribüne nach dem 3:0 komplett eingestellt wurde. Ohne weitere Gegenwehr konnte man so auch mal wieder unbeschwertere Lieder aus dem Repertoire herausholen, was allen Beteiligten sichtliche Erleichterung bot.

Nach kurzem Feiern und Pushen der Mannschaft ging's zurück zum Bahnhof und ohne besondere Vorkommnisse ab nach Hause. Das lies sich leider nicht über die Rückfahrt sagen, sodass wir dank Voll-

sperrung wieder mal einen halben Tag bzw. Nacht im Bus verbringen konnten. So blieb wenigstens genug Zeit, um den Spieltag und den Auftritt der Heimseite Revue passieren zu lassen. Der wurde im typischen Hansa-Stil vollzogen, ohne jegliches Tifomaterial, aber immer wieder ordentlich laut und geschlossen. Auch nach zweifachem Rückstand zogen sie durch und gaben sich erst mit dem 3:0 geschlagen. Als deutliches Signal an ihre Mannschaft verließ fast die gesamte Südtribüne zur 80. Minute geschlossen das Stadion und stellte ihre Spieler nach dem Spiel noch zur Rede.



INTERVIEW: MIT HAGEN LEOPOLD, ORGANISATOR DER AUSSTELLUNG "100 JAHRE UNSER OTTES"



Ein großes Highlight rund um den 100. Geburtstag von Ottmar Walter stellt sicherlich die Ausstellung von Hagen Leopold im Stadtmuseum Kaiserslautern dar. Dankenswerterweise nahm sich Hagen Zeit für einige Fragen unsererseits zur Ausstellung. Herausgekommen ist ein kleines, aber sehr feines Interview mit dem Kopf und Organisator hinter der Ausstellung, welches hoffentlich einen kleinen Blick hinter die Kulissen der Ausstellung ermöglicht. An dieser Stelle schon einmal vorab vielen Dank an Hagen Leopold! Nicht nur für seine Zustimmung zum Interview und die sehr ausführlichen Antworten, sondern auch für sein Engagement rund um die Ausstellung und die damit einhergehende aktive und lebendige Erinnerung an einen der größten Sportler und Menschen unseres Vereins.

Wo und ab wann findet die Ausstellung statt? Gibt es bestimmte Öffnungszeiten?

Meine Ausstellung "100 Jahre unser Ottes" findet im Stadtmuseum (Theodor-Zink-Museum), genauer gesagt gegenüber, im dazugehörigen gegenüberliegenden Wadgasserhof statt. So findet Ihr uns: (Steinstrasse 55, 67657 Kaiserslautern), ca. 300 Meter oberhalb vom Sankt Martins Platz ("Hanne-Fass") in Richtung Kaiser-Brunnen! Die Eröffnung fand bereits am Sonntag den 3.März statt und wird bis 30. März zu den regulären Öffnungszeiten des Museums

zu sehen sein.

Diese sind von Mittwoch bis Freitag 10 bis 17 Uhr sowie von Samstag bis Sonntag 11 bis 18 Uhr. An den beiden Heimspiel-Tagen des FCK gegen den VfL Osnabrück (10. März) und gegen Fortuna Düsseldorf (am 30. März) ist der Wadgasserhof ausnahmsweise von 8 Uhr am Morgen bis 22 Uhr abends geöffnet. Es wird jeweils einen Bierausschank vor Ort geben. Die geplante Aktion eurerseits mit Sammelpunkt Museumshof wurde ja bereits publiziert. Ein mögliche Verlängerung der Ausstellung wird derzeit bereits diskutiert.



Wie kam es zu der Idee eine Ausstellung zu veranstalten und welche Schritte mussten bis zur Eröffnung gegangen werden?

Nachdem ich als Initiator des FCK - Museums 2009 und nunmehr seit 25 Jahren Ausstellungen zum Thema Wunder von Bern, FCK – Geschichte und Fritz Walter organisiert habe, gab es erste Überlegungen bereits 2020 das Thema aufzugreifen.

Was verbinden Sie persönlich mit Ottmar Walter und was hat Sie dazu bewegt, diese Ausstellung zu organisieren?

Ich hatte das Glück beide Walter-Brüder persönlich kennenzulernen und sie auch noch über einige Jahre im Rahmen von privaten, wie geschäftlichen Treffen, z.B. bei von mir organisierten Autogrammstunden oder Feierlichkeiten begleiten zu dürfen. Beide waren durchaus unterschiedliche Charaktere, aber sehr offen, verbindlich und immer auf Augenhöhe. Bescheidenheit und Werte waren für beide keine Floskeln! Sie haben diese gelebt. Daher rührte auch meine Motivation zu Ehren von Fritz Walter und seinen Kameraden dauerhaft eine museale Einrichtung zu schaffen. Diese Bemühungen gehen sogar bis ins Jahr 1995 zurück und erschöpften sich nicht nur auf Kaiserslautern, sondern auch in Richtung der Schaffung eines Deutschen Fußballmuseums

Doch bleiben wir in der Gegenwart: Am 24.10.2000, eine Woche vor dem 100. Geburtstag unseres Ehrenspielführers Fritz Walter, habe ich unter dem Arbeitstitel: ..100 Jahre - Unser Fritz" in der Kaiserslauterer Fruchthalle bereits eine Sonderausstellung präsentiert. Corona geschuldet konnte diese leider nur einen Tag gezeigt werden, da kurzfristig der Lockdown folgte. So hatten leider nur einige hundert Besucher die Gelegenheit, Teile meiner Privatsammlung und Teile des von Harald Layenberger 2019 dankenswerterweise vor der Zerschlagung geretteten Gesamtnachlasses von Fritz Walters, zu bewundern.

Mit mehreren Mitstreitern wurde eigens ein Verein gegründet, der unter den coronabedingten Einschränkungen neben der sehenswerten Ausstellung auch ein unvergessliches abendliches Fußball-Jubiläums Event in der Fruchthalle bescherte. "Ein Fest von Fans – Für Fans!"

Daher betrachte ich es nunmehr als meine Herzensangelegenheit, nun auch den "kleinen Bruder" Ottmar Walter anlässlich seines runden Ehrentags endlich auch in würdigem Rahmen zu ehren. Titel der Ausstellung analog: "100 Jahre – Unser Ottes"

Vor ca. zwei Jahren konnte ich von der Familie Walter einige Devotionalien aus Ottmar Nachlass erwerben, verbunden mit dem Versprechen diese für Ausstellungszwecke zu nutzen. Ferner habe ich in den letzten Jahren u.a. im DFB-Archiv zu Ottmar recherchiert. Speziell im Herberger-Nachlass wurde ich fündig und werde daher auch einige Fakten und vielleicht auch neue Erkenntnisse veröffentlichen. Diesen Archiv-Recherchen gingen in den letzten 20 Jahren schon unzählige persönliche Gespräche mit dem Protagonisten selbst, Mitspielern, Zeitzeugen, Freunden und Familienangehörigen voraus.

Über Ottmar Walter wird oft gesagt, dass er wenig Beachtung im Vergleich zu seinem Bruder Fritz bekommt. Empfinden Sie das ähnlich und wie stehen Sie zu dieser Ansicht?

Das ist durchaus ein entscheidender Punkt: Schon als Kind innerhalb der Familie stand

Ottmar etwas im Schatten seiner beiden älteren Brüder Friedrich und Ludwig. Freilich war Friedrich ein Jahrhundert-Talent, dass sportlich Maßstäbe setzte. Ottmar boxte sich quasi durchs Leben und bewies größten Ehrgeiz, Friedrich nachzueifern. Selbst den eigenen Vater musste er überzeugen. Daher war für Ottmar persönlich auch sein erstes Länderspiel (ohne Fritz) am 22.11.1950 ein einschneidendes Erlebnis, welches er als persönliche Genugtuung empfand, es speziell dem eigenen Vater bewiesen zu haben. Nach seinen im Krieg erlittenen schwersten Verwundungen glich es eh einem Wunder, sich überhaupt in solche sportlichen Sphären gekämpft zu haben. Die folgenden regelmäßigen Endrundenteilnahmen des FCK, die erreichten Finalspiele um die Deutsche Meisterschaft, die beiden Meistertitel und den großen Namen der Walter-Elf verdankt diese auch den Toren von Ottes. In 275 Pflichtspielen 295 Tore zu erzielen, bleibt einmalig. Was der Öffentlichkeit weitestgehend verborgen blieb, war, dass Ottmar nicht nur der körperlich robustere der Walter-Brüder war, sondern auch mental der Stabilere, der Friedrich in kritischen Spielsituation aufzurichten und anzutreiben vermochte.

Andererseits zeichnete Ottmar eine große Bescheidenheit aus. Er wusste genau um die Verdienste seines Bruders und stand bisweilen gerne in der zweiten Reihe. Selbst bei Meisterschaften, auch Fotos mit Schale in der Hand sind rar. Mit dem WM-Pokal in der Hand wurde er überhaupt nicht abgelichtet. Auch für die Zeit nach der Karriere hat Ottmar durch den Erwerb seiner

Tankstelle die Weichen frühzeitig gestellt. Wirtschaftlich schien er gegenüber Friedrich in dieser Zeit tatsächlich der erfolgreichere Geschäftsmann zu sein. Leider wurde die Tanke in den Folgejahren vom einstigen Traum des gelernten KFZ-Mechanikers mehr und mehr zum Albtraum. Es folgte der finanziellen Krise eine bedrohliche Zuflucht in Alkohol, Schulden und eine in einer Kurzschlussreaktion mündenden massiven Lebenskrise.

Mit Hilfe seines Bruders Fritz, mit Hilfe des "Chefs" Herberger und seiner Frau Anneliese überwand Ottmar diese und feierte das vielleicht wichtigste Comeback seines Lebens. Von der Sucht befreit, schöpfte er fortan neuen Lebensmut und fand zurück zu alter Disziplin: Er hält sein Versprechen: NIE WIEDER ALKOHOL! und lebt fortan abstinent. Vor allem aber ist er auch außerhalb des Platzes für mich so dank seiner Willensstärke und Nehmerqualitäten auch



ein Vorbild für Generationen geworden.

Besonders bemerkenswert finde ich es, wie Ottmar diese Lebenskrise gemeistert hat, denn dies ist leider keineswegs selbstverständlich.

Mahnendes Beispiel, leider mit tragischem Ausgang ist hier ein anderer Lauterer Weltmeister und Held von Bern, Werner Kohlmeyer. Ihm habe ich ergänzend ein Kapitel der Ausstellung gewidmet. "Werner Kohlmeyer - Fast vergessen, aber auch "Kohli" wäre in wenigen Wochen , nämlich am 19. April genau 100 Jahre alt geworden!" Beide verband seit der Jugend eine Freundschaft, zumal beide Allroundsportler neben den Fußball waren und während ihrer Karriere die zahlreichen Erfolge quasi im Gleichschritt feiern durften.

Zurück zu Ottmar:

Spätestens als im Juni 2002 Ottmar Bruder Fritz verstarb (und außer Ottmar nur noch der Boss Helmut Rahn, Hans Schäfer und natürlich Horst Eckel aus der siegreichen WM-Elf übrigblieben), rückte er im hohen Alter noch einmal unverhofft ins Rampenlicht der Öffentlichkeit. Dass er nun als Ehrengast an vielen Veranstaltungen, als Repräsentant seiner Heimatstadt, der WM -Stadt Kaiserslautern 2006 teilhaben durfte, genoss er sichtlich. Ferner durfte nun auch er noch zahlreiche persönliche Auszeichnungen und Ehrungen für sein Lebenswerk rund um seinen 80.Geburtstag entgegennehmen, die ihn zutiefst berührten. Einige davon sind in meiner Ausstellung zu bewundern.

Welche Ausstellungsstücke sind zu sehen und welche sind für Sie die Highlights der Ausstellung?

Das ist schwer zu sagen. Neben all den großen und kleinen weltmeisterlichen Ehrungen, die den Spielern zuteilwurden, sticht im Nachlass Ottmar Walters ein kleines, aber für ihn ganz persönliches Geschenk heraus: Nicht etwa die goldene 18- karätige DOXA Armbanduhr, die allen Weltmeistern verliehen wurden, sondern seine eher bescheiden anmutende, robuste Schweizer ESKA Automatik -Armbanduhr, die ihm bereits am 22.11.1950 anlässlich seines ersten Länderspiel mit entsprechender Gravur überreicht wurde und die er lange Jahre täglich in Ehren getragen hat. Warum gerade dies Uhr für ihn von ganz besonderer Bedeutung war, wird auch im Rahmen der Ausstellung beleuchtet!

Erwähnenswert ist auch das von Bundespräsident Theodor -Heuss 1954 in Berlin verliehene Silberne Lorbeerblatt mit Urkunde, gefolgt von diversen Pokalen, Medaillen, Plaketten, Ehrenmitgliedschaften, Ehrennadeln, Pressefotos aus privaten Alben und Fotos aus seinem persönlichen Besitz. Ferner zeige ich z.B. den Ehrenschild des DFB, einen Original-Trainingsball der WM 1954 und für mich ein besonderes emotionales Highlight: Ottmars letzte getragenen Fußball-Schuhe seiner Karriere. die er im Keller seines Hauses buchstäblich an den Nagel hängte und über Jahrzehnte aufbewahrte. Ferner zeigen wir einen ca. 30-minütigen Filmbetrag mit freundlicher Genehmigung des SWR, in dem Ottmars



Leben anschaulich dokumentiert wurde.

Waren mit der Ausstellung Kosten verbunden? Gibt es Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung Ihrer Arbeit neben dem Besuch der Ausstellung?

Da mir die Stadt Kaiserslautern die Räumlichkeiten für die Ausstellung sowie das notwendige museale Aufsichtspersonal unentgeltlich zur Verfügung stellt, verbleibt das erhobene Eintrittsgeld natürlich beim Stadtmuseum. Da die Ausstellung von mir ganz bewusst unter nicht kommerziellen Zwecken realisiert wurde, habe ich versucht die Produktionskosten für Dekoration, beschreibende Ausstellungs-RollUps und eine eigens erstellte Ausstellungsbroschüre gering zu halten.

Diese Broschüre ist quasi als kleiner Ausstellungskatalog gedacht, der gegen eine Schutzgebühr von nur 2,- € verkauft wird. Preislich ist dies deutlich unter den Pro-

duktionskosten. Die Inhalte wurden von mir mit freundlicher Unterstützung vom bekannten FCK- Chronisten Dominic Bold in tagelanger Kleinarbeit erstellt. Ich möchte ausdrücklich jedem Besucher auf diesem Weg ein bezahlbares, bleibendes kleines Erinnerungsstück mit zahlreichen Fotos und beschreibenden Erklärung an die Hand geben. Die von mir angesprochen Sponsoren haben mich allesamt ebenfalls aus rein ideellen Motiven unterstützt. Durch Sachleistungen oder auf einen bewussten Verzicht von großflächigen Anzeigen, welche die Broschüre zum Anzeigenfriedhof abgewertet hätte. An dieser Stelle mein herzlichster Dank dafür! Aufgrund vielfacher Nachfragen bieten wir nun auch das Ausstellungsplakat (mit Sponsoren -nennung für € 5,als Andenken an. Dadurch sollten die von mit privat vorfinanzierten Ausstellungskosten weitestgehend abdeckbar werden können. Natürlich habe ich durch frühzeitige Abstimmung mit eurer "Szene" verhindert, dass eure geplanten anderen Aktionen, wie

Schal-Verkauf zugunsten des FCK-Museums, um nicht in irgendeiner Weise in Konkurrenz treten, sondern sich gegenseitig zu unterstützen! Die sollte in der FCK-Familie selbstverständlich sein.

Gerne dürfen Sie auch noch einige persönliche Worte an unsere Leser und Leserinnen verlieren. Vielen Dank für das Interview und für Ihre Arbeit!

Vielleicht nimmt sich auch unsere Mannschaft weiterhin ein Beispiel am Stehaufmännchen Ottes, der sich nicht nur einmal aus scheinbar ausweglosen Situationen befreien konnte und sich mit Härte und Disziplin neu erfand. Denn Aufgeben ist keine Option! Neben dem Klassenerhalt wünsche ich mir natürlich zahlreiche interessierte Besucher, die etwas mehr aus dem Leben von Ottmar Walter und darüber hinaus erfahren wollen. Viel Erfolg natürlich für Eure geplante Aktion am 10.März zu Ehren von Ottes!



Fonderseiten Ohline Hilliam H

BLICK AUF: OTTMAR WALTER, DER SPORTLER UND MENSCH



Ottmar Walter, geboren am o6. März 1924 in Kaiserslautern, wäre vergangenen Mittwoch 100 Jahre alt geworden. Diesen Anlass möchten wir nutzen, um auf den Sportler und die FCK-Legende, aber auch auf das Leben von Ottmar abseits des Fußballs zurückzublicken. Eben dieses Leben legte ihm einige Hindernisse in den Weg, doch Ottmar überwand sie und ist bis heute ein Vorbild für eine gesamte Stadt und seinen Verein.

Ganz unerwähnt lassen kann man den Fußball, wenn man über das Leben von Ottmar Walter spricht, natürlich nicht. Zusammen mit seinen Brüdern Ludwig und Fritz nutzte der zweitgeborene der drei Walter-Brüder jede freie Minute zum Kicken. Vornehmlich in der Uhlandstraße (heute Heinrich-Heine-Straße) ging er bereits in jungen Jahren auf Torejagd und lernte intuitiv das Fußballspielen. Und das alles mit sehr bescheidenen Mitteln. Gespielt wurde mit Konservendosen oder einem selbst geschnürten Stoffball und die in den Bordstein eingelassenen Kanaleinläufe dienten als Tore, Auch aufgrund fehlender Angebotsalternativen war der Fußball für Ottmar und seine Brüder Freizeitvergnügen. Leidenschaft und Sport gleichermaßen. Die Karriere als Fußballer war somit schon früh vorgezeichnet. Auch wenn Ottmar zwischenzeitlich schon mit einer Karriere als Rennfahrer geliebäugelt hatte und sein skeptischer Vater ihm vom Fußball abriet, ließ er sich nicht beir-

ren und schaffte es zur Saison 1941/42 in die Ligamannschaft unserer Roten Teufel.

Natürlich spielte auch der 2. Weltkrieg eine große Rolle in Ottmars Leben und so musste auch er im Sommer 1942 zum Militär. Er meldete sich freiwillig zur Kriegsmarine und war bis zur Kapitulation an verschiedenen Standorten stationiert. Auch in dieser Zeit war der Fußball kaum aus seinem Leben wegzudenken und so spielte er als "Kriegsgastspieler" bei Holstein Kiel und dem Cuxhavener SV. Interessant: In einer Studie über den 1. FC Kaiserslautern während der Zeit des Nationalsozialismus wird festgehalten: "Hinsichtlich der Fußballspieler ist ein bemerkenswertes Resultat dieser Untersuchung, dass die für die Geschichte des 1. FCK so ungemein wichtigen Brüder Walter sich als vollkommen unpolitische Sportler gezeigt haben, die keine Parteimitglieder waren und sich nie durch öffentliche Äußerungen für die NS-Propaganda exponiert haben."

Der zweite große Wendepunkt in Ottmars Leben begann mit der Invasion der Alliierten im Sommer 1944. Während der besagten Invasion wurde das Minensuchboot, zu dessen Besatzung auch Walter gehörte, im Ärmelkanal von einem amerikanischen Zerstörer beschossen und versenkt. Das Boot war mit 135 Männern besetzt, es überlebten lediglich zwölf. Ottmar war einer davon. Allerdings erlitt er schwere Verletzungen, die ihn fast seine fußballerische Karriere gekostet hätten. Granatsplitter landeten in seinem Knie und ein Lazarett-Arzt attestierte ihm fünf Tage Zeit, um sein Bein wieder

zu bewegen. Sonst sei es verloren. Ottmar beschrieb seine Bemühungen, das Bein zu retten, im Nachhinein so: "Ich schaffte es in vier Tagen, mit zehn Kilo an jedem Fuß wippte ich stundenlang unter unbeschreiblichen Schmerzen." Ottmar konnte sein Bein retten und wieder Fußball spielen. Nachdem er am 02. Oktober 1946 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen kehrte er nach Kaiserslautern zurück und baute zusammen mit seinem Bruder Fritz eine neue FCK- Mannschaft auf. Die Entstehung der "Walter-Elf". Die Erfolge, die er bis zu seinem Karriereende 1959 sowohl auf Vereins- als auch auf Nationalmannschaftsebene feiern konnte, dürften jedem bekannt sein. Das erste Endspiel um die deutsche Meisterschaft nach dem Krieg bestritt Ottmar Walter, nun wieder im FCK Trikot und mit kurierter Verletzung, mit den roten Teufeln 1948 in Köln gegen den 1. FC Nürnberg, verlor es allerdings mit 1:2. Höhepunkte seiner Zeit im FCK Trikot waren weitere Endspiele um die deutsche Meisterschaft, von denen er mit dem FCK jene im Jahr 1951 und 1953 gewann.

Über allem steht aber natürlich der Gewinn der Weltmeisterschaft 1954 in der Schweiz. Zusammen mit den vier anderen Lautrern Fritz Walter, Werner Liebrich, Werner Kohlmeyer und Horst Eckel wurde Ottmar Walter zum Helden einer ganzen Nation, der er nach dem verlorenen Krieg und der Diktatur der Nazis ihren Stolz ein Stück weit wieder geben konnte.

Insgesamt traf Ottmar Walter in 275 Spielen für den FCK 295 (!) mal. Für den DFB netzte er in 21 Spielen zehn Mal. Zahlen, die



keiner der Stürmer aus heutiger Zeit vorlegen kann und die zeigen, was ein unfassbarer Spieler Ottmar Walter war.

Zuriick zu seinem Privatleben: In der Nachkriegszeit arbeitete Walter als Kurierfahrer für das Ernährungsamt. Ab 1953 betrieb er eine Tankstelle in Kaiserslautern, die er allerdings 1970 nach Vertragsende und juristischen Streitigkeiten aufgeben musste. Zu dieser Zeit ereignete sich auch der dritte große Wendepunkt in seinem Leben. Ottmar Walter wollte sich mit 44 Jahren das Leben nehmen. Mit aufgeschnittener Pulsader fanden ihn ein Freund und sein 18-jähriger Sohn und brachten ihn ins Krankenhaus. Die Ärzte konnten Walters Leben retten. Nach nur wenigen Tagen wurde Ottmar wieder aus dem Krankenhaus entlassen. Über diesen Selbstmordversuch sagte er später: "Das war eine Kurzschlusshandlung, die mir im Nachhinein unverständlich ist." Im Anschluss an diese Zeit kursierten die wildesten Gerüchte um Ottmar Walter. Anonyme Anrufer riefen bei Zeitungen an, um ihr vermeintliches Insider-Wissen mitzuteilen. Es ging um Alkohol, Glücksspiel und dubiose Versuche, sein Geld zu vermehren. Bewiesen ist das alles nicht, naheliegend ist zumindest die Sache mit dem Alkohol. Zu der damaligen Zeit ein Klassiker der Problembekämpfung. Doch Walter versuchte es noch einmal mit dem Leben, was im Nachhinein wohl sein größtes Kunststück war. Die Stadt Kaiserslautern bot unserem Weltmeister von 1954 infolgedessen eine Stelle in der Verwaltung an, welche Walter bis zu seiner Pensionierung 1984 ausfüllte. Unter anderem wegen



seiner Kriegsverletzung musste sich Ottmar im Nachgang einer Reihe von Operationen unterziehen. Er bekam künstliche Knieund Hüftgelenke. "Ich habe zwar vier Prothesen. Aber organisch bin ich kerngesund und bis auf eine Blinddarmoperation habe ich auch nie etwas gehabt!", so soll er sich im Alter von 77 Jahren noch einmal zu seinem physischen Zustand geäußert haben. Zu seinem 80. Geburtstag wurde der Eingang zur Nordtribüne unseres Fritz-Walter-Stadions in "Ottmar-Walter-Tor" umbenannt. Außerdem wurden ihm das Große Bundesverdienstkreuz und vom DFB der Ehrenschild verliehen. 2005 erhielt sogar ein Regional-Triebzug der Deutschen Bahn seinen Namen. Aufgrund einer Alzheimer-Erkrankung lebte Ottmar Walter zuletzt in einem Alten- und Pflegeheim. Er starb im Alter von 89 Jahren und wurde, wie sein Bruder Fritz auch schon, auf dem Kaiserslauterer Hauptfriedhof beerdigt.

WESTKURVE

Spendenübergabe Förderverein NLZ

Hallo FCK Fans.

durch den Verkauf der "Geh mer nuff" Unterstützer-Shirts konnten wir beim Heimspiel gegen Paderborn dem Förderverein NLZ eine Spende in Höhe von 10.000 € überreichen.

Der Förderverein hat sich 2021 mit dem Ziel gegründet die Jugendmannschaften des 1.FC Kaiserslautern e.V. zu unterstützen und die Rahmenbedingungen am Nachwuchsleistungszentrum Fröhnerhof zu verbessern.

Wir bedanken uns bei allen Käufern für das Vertrauen und dem Förderverein für die gute Zusammenarbeit!





WESTKURVE

Spruchbanderklärung



"Deutscher Meister, Pokalsieger, Weltmeister - Ruhe in Frieden, Andi Brehme!"

FCK-Legende Andreas Brehme verstarb am 20.02.24. Seine Verdienste für den Verein und der Mensch Andi Brehme werden niemals in Vergessenheit geraten.



"Ruhe in Frieden Gerhard Ahrens!"

Gerhard Ahrens war Teil der Waltermannschaft und bis zu seinem Tod am 17.02.24 im FCK-Museum engagiert. Ruhe in Frieden!



"Ruhe in Frieden Wutti!"

Mitglied der "Berliner Baggasch" und jahrelanger Fananwalt der sich im Kampf gegen die Justiz für die Belange vieler FCK-Fans einsetzte. Einen Nachruf der "Baggasch" finde ihr hier -> www.berlinerbagaasch.de/machs-gut-lieber-wutti/





"Es bleibt dabei: Kein Zwanni für nen Steher!"

Der Kampf für fangerechte Ticketpreise musste leider auch beim Auswärtsspiel in Rostock geführt werden. Wieder einmal lag der Ticketpreis, mit allen möglichen und unsinnigen Gebühren, bei 20 €. Eine rote Linie die es nicht zu überschreiten gilt! Ähnlich wie beim Auswärtsspiel in Nürnberg legen wir euch den dazugehörigen Flyer des Pfalz Inferno ans Herz, der die Problematik sehr gut



beschreibt. -> www.pfalz-inferno.com/blog/kein-zwanni-fuer-nen-steher

WHAT TO FIGHT FOR

Es kommt (erstmal) kein Investor bei der DFL – Ein Blick zurück und nach vorne

Ja ich weiß: Das Thema Investoren in der DFL dürfte den meisten mittlerweile echt auf die Eier gehen. War es schließlich omnipräsent in den letzten Wochen und Monaten und gerade in der heißen Phase der Proteste verging kein Tag ohne neue Meldung zu dem Thema. Da das Ding aber fürs erste geplatzt zu sein scheint, werfen wir mal einen persönlichen Blick zurück und in die Zukunft. Denn eines kann ich hier schon vorwegnehmen: Dieses Thema wird wieder auftauchen, die Ruhe ist nur temporär. Werfen wir vor der Bewertung aber mal einen kurzen Blick zurück.

So wirklich dürfte das Thema bei den meisten erst im Dezember aufgekommen sein. Dabei wurde bereits einmal über Investoren in der DFL abgestimmt. Diese erste Abstimmung war in der breiten Öffentlichkeit zwar schon irgendwo platziert, aber lang nicht so präsent wie in den letzten Wochen. Das lag unter anderem daran, dass das Präsidium der DFL die Nummer schnell und geräuschlos über die Bühne bringen wollte. Keine großen Infos, nicht mal an die Vereinsvertreter. Jedenfalls mal nicht an die "unwichtigen" Vereine, die Großen wussten natürlich Bescheid. Wenig verwunderlich bei dem geplanten Deal: Jede Menge Kohle an die Klubs, verteilt nach der Fernsehgeldtabelle. Da dann teilweise zweckgebundene Investitionen, wer aber die Infrastruktur schon vorweisen konnte, für die das Geld in Teilen vorgesehen war, durfte das Geld anders frei verwenden. Unterm Strich also: Die Großen bekamen nochmal viel mehr Geld als die Kleinen. Mit internem Druck und vagen Drohungen wollten die großen Vereine um Hans-Joachim Watzke (Dortmund) den Deal schnell durchdrücken und keine große Aufmerksamkeit im Vorfeld und damit Proteste riskieren. Klappte natürlich semi und in den Fankurven war darüber hauptsächlich mittels Spruchbänder aufmerksam gemacht worden. Der ein oder andere dürfte sich noch an die "Rote Karten für DFL-Investoren"-Aktion in der West- und Südkurve erinnern. Das war damals ein deutliches Zeichen an Thomas Hengen. Der stimmte dann auch mit Nein und der Deal scheiterte knapp, in erster Linie wegen der Vereine der zweiten Liga. Aki Watzke setzte sich danach auf die Pressekonferenz und fing fast an zu heulen, erzählte was von "Mit Solidarität braucht uns jetzt erstmal keiner kommen" und "Der Deal ist tot, das wars jetzt."

Wie viel sein Wort damals wert war, zeigte sich dann ungefähr ein halbes Jahr später, als einfach ein neues Paket geschnürt wurde. Ein paar Rahmenbedingungen wurden entschärft, um es mehr Vereinen schmackhaft zu machen und der interne Druck weiter erhöht. Es wurde auch bei der zweiten Abstimmung sehr knapp und die Ironie des Schicksals wollte es so, dass eine Stimme die ganze Sache entschied. Eine Stimme, die es so gar nicht hätte geben dürfen, wären der DFL die eigenen Regularien wichtig. Denn Hannover 96 e.V. hatte schon geahnt, dass Martin Kind (Chef der ausgegliederten Profiabteilung) nicht wie beauftragt abstimmen würde und die DFL darauf hingewiesen. Dort interessierte das natürlich keinen und es wurde dann ganz zufällig geheim abgestimmt, sodass sich Kind hinter dieser verstecken konnte. Das war aber zum Scheitern verurteilt, da einfach alle anderen Vereine angaben, wie sie gestimmt hatten. Es wurden schnell die ersten Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Abstimmung laut. Das

zusammen mit den omnipräsenten Protesten brach der ganzen Sache hintenraus dann das Genick. Man hatte sich seitens der DFL nach dem Ausstieg einer der beiden Kandidaten in eine Sackgasse manövriert und ließ das Ding dann schließlich platzen. Was da dann am Ende den Ausschlag gegeben hat, ist reine Spekulation. Waren es wirklich die Proteste und deren weitere Eskalation, wovor man Angst hatte? Waren es rein wirtschaftliche Gründe und man wollte nach dem Ausstieg von Blackstone nicht in die Situation kommen, von CVC an die Wand verhandelt zu werden? Eine Mischung aus beidem? Am Ende dürften das nur die beteiligten Personen wissen, was zählt ist das Ergebnis.

Was bleibt also nach dieser ganzen Scheiße? Hat der Fußball wirklich gewonnen? Schwer zu sagen. Es ließe sich wohl beides argumentieren. Einerseits wurde ja nichts wirklich gewonnen, sondern nur eine beschissene Sache verhindert. Also kein wirklicher Schritt nach vorne, sondern eben nur keiner nach hinten. Auf der anderen Seite wurde die DFL dank der Arbeit und dem Durchhaltevermögen von Fans in die Schranken gewiesen und musste öffentlich eine Niederlage zugeben. Das kann man sicher als Stärkung der Position der Fans werten. Eine endgültige Einordnung wird wohl erst nach ein paar Jahren möglich sein. Dann wird nämlich feststehen, wie die Langzeitfolgen dieses Deals und seiner Begleiterscheinungen aussehen. Jetzt wird nämlich öffentlich über 50+1 gestritten und die Gegner werfen auch eine Abschaffung in den Raum, nachdem das Thema durch Kind so in die Öffentlichkeit getrieben wurde. Sollte etwas in diese Richtung passieren, wäre das natürlich ein fataler Rattenschwanz der ganzen Geschichte.

Was aber feststeht: Die Proteste gegen diesen Einstieg waren in dieser Form einmalig. Was mit Spruchbändern und inhaltlichen Texten begann, fand seinen Höhepunkt in ferngesteuerten Autos mit Rauchtöpfen und Spielzeugflugzeugen. Mit Sicherheit wäre da den Kurven auch noch mehr eingefallen, aber so bleibt der Kram wohl im Keller oder wird wieder zurückgeschickt. Diese Eskalation der Proteste hing auch mit einer Lernkurve zusammen. Im Laufe der 7eit fanden die Kurven vor Ort heraus, wie sie am wirkungsvollsten ihre Abneigung gegen diesen Deal in die Stadien tragen konnten. Eines lässt sich als Learning sicherlich mitnehmen: Jeder Standort ist unterschiedlich und die Leute vor Ort wissen eben immer noch am besten, was gut ankommt und was nicht. War man anfangs noch sehr einheitlich in den Fanszenen Deutschlands unterwegs, was die Protestform anging, wurde man hintenraus immer individueller. So setzte auch der natürliche Wettbewerb der Kurven wieder ein und die kreativen Köpfe in vielen deutschen Städten rauchten. Sieht so ein ferngesteuertes Auto mit einem Rauchtopf obendrauf in erster Linie eher nicht nach einem ernsthaft geführten Protest aus, brachte das die Aufmerksamkeit weit über die übliche Fußballberichterstattung hinaus. Mit dem anfänglichen und einheitlichen Schweigen zu Beginn der Proteste war man nämlich schnell aus der Öffentlichkeit wieder verschwunden. Der Kommentator auf Sky erwähnte es mal kurz, wenn in den ersten Minuten wieder Ballgeschiebe im Mittelfeld angesagt war und ihm nichts anderes einfiel, sonst war es schnell aus den Medien verschwunden. Also wurde "die nächste Stufe gezündet" und eben das Spiel unterbrochen. Simple Taktik, große Wirkung. Denn durch den Eingriff in das Spielgeschehen kamen die Sportjournalisten gar nicht mehr drum herum, die ganze Sache zum Thema zu machen. Der ein oder andere Kommentator nutzte dann die Unterbrechungen, um zu zeigen, wie unglaublich wenig Ahnung vom Thema vorhanden war, aber andere ordneten die Situationen auch sachlich ein.

Im Endeffekt war auch nicht so wichtig, was da dann von sich gegeben wurde. Das Ziel war die ganze Sache kontinuierlich in der öffentlichen Wahrnehmung zu platzieren. Denn dann beschäftigten sich mehr Leute mit der Materie und stießen dann auf Ungereimtheiten, wie das Abstimmungsverhalten von Martin Kind oder gingen der Herkunft des Geldes der Investoren mal auf den Grund.

Der kreative Protest führte auch dazu, dass die Medien immer wieder neue Aufhänger hatten darüber zu berichten. Denn Medien brauchen neue Entwicklungen und greifen nicht das gleiche Thema wieder auf, wenn dieses keine neuen Aspekte liefert. Wenn dann eben in Nürnberg plötzlich 200 Leute an der Bande stehen, ist das ein möglicher Aufreger und das Thema findet wieder seinen Platz in der Berichterstattung, obwohl sich inhaltlich wenig getan hat. So wurde eindrucksvoll bewiesen, dass Protest nicht nur den üblichen Verlauf mit starkem Schwund von Interesse nach einer gewissen Zeit in der Öffentlichkeit

unterliegen muss, wenn man es richtig angeht.

Dass dabei fleißig an der Eskalationsspirale gedreht werden musste, ist klar. Wann das erste Spiel seinen Abbruch erlebt hätte, bleibt unbeantwortet. Weit davon weg kann es bei Unterbrechungen von über einer halben Stunde aber nicht mehr gewesen sein. Auch hier zeigten sich die regionalen Unterschiede. Während man beispielsweise in Hannover voll auf Konfrontation ging und vieles ausreizte, hatten wir uns etwas in Zurückhaltung geübt, um die Kurve auf dem eingeschlagenen Weg nicht zu verlieren. Denn die grundsätzliche Ablehnung dieses Deals war klar zu spüren. Aber ein Spielabbruch hätte die Stimmung gerade in der sportlichen Situation sehr schnell kippen lassen. Die Intention war immer, alle auf dem Weg mitzunehmen und daher wurden auch immer wieder Flyer mit dem inhaltlichen Unterbau dazu verteilt. Denn es ging nie darum einfach dagegen zu schießen, weil wir die DFL scheiße finden oder einfach alles Neue ablehnen. Inhaltlich waren wir und die Fanszenen in Deutschland tief im Thema und hatten genug Argumente zur Ablehnung. Auch die Unterbrechungen waren nicht einfach so gewählt und sollten der sportlichen Lage auch Rechnung tragen und dabei unseren Teil zum Protest trotzdem beitragen. Ein Drahtseilakt, dabei das richtige Maß zu finden.

Vor allem aber sehr anstrengend. Ich werde jetzt hier



bestimmt nicht rumheulen, wie aufwendig das alles doch gewesen ist, aber Fanpolitik fühlt sich meistens gleich an. Ein wenig ist es, als würde man gegen jemanden tauziehen. Nur ist derjenige halt der zwei auf zwei Meter Isländer aus Game of Thrones. Egal was man reinhaut, der Typ zieht einen immer mehr zur Linie. Wenn man seine Kräfte bündelt und alles in die Waagschale wirft, bekommt man einen halben Meter zurück. Aber Hafthor Bjornsson (Google hilft) zieht euch trotzdem wieder in seine Richtung.

In der Arbeit gegen raffgierige Funktionäre und Vereinsvertreter kann man eben selten wirkliche Erfolge erzielen. Die einzigen Erfolge sind die Bewahrung des Status Quo. Der rutscht allerdings auch weiter Stück für Stück in die Richtung eines durchkommerzialisierten Events für anspruchsloses Publikum und nicht alles kann mit einem Kraftakt wieder gekippt werden. Der VAR sorgt für mehr Spielunterbrechungen, als wir jemals könnten und unser Verein hängt mittlerweile am Tropf von Investoren.

Das klingt jetzt alles sehr negativ, aber ist leider die Realität dieses Deals. Denn selbst die Vereine, die sich dagegen ausgesprochen haben, haben in den meisten Fällen kein Problem mit dem Deal an sich, sondern fanden diesen unterm Strich einfach nicht gut genug. Dass irgendwo Geld für eine bessere Vermarktung ausgegraben werden muss, da ist sich nämlich die überwiegende Anzahl der DFL-Vereine

einig. Wo sie das jetzt herzaubern, ist Aufgabe der Führung. Denn nach diesem Debakel dürfte Fremdfinanzierung fürs erste wegfallen, mit dem Wort "Investor" muss da die nächste Zeit keiner mehr kommen. Wenn es aber darum geht, sich kurzfristig so viel Kohle wie möglich zu sichern, sind viele Verantwortliche der Vereine sofort dabei. Nicht umsonst war es keine Option, die Geldsumme selbst zu stemmen, die die Investoren reinschießen sollten. Manche Vereine haben das ganze Geld schon verplant und können nichts in andere Projekte stecken. Langfristig denken ist im Fußball eh sehr unbeliebt, da werden immer die Hände aufgehalten. Die Probleme kann dann ein anderer Geschäftsführer in ein paar Jahren ausbaden.

Es wird sich zeigen, was die Zukunft nach diesem Deal so bringt. Ich habe meine dystopische Prognose für den deutschen Fußball in diesem Text wenig versteckt. Was macht aber Hoffnung? Es wurde gemeinsam etwas erreicht und an vielen Stellen dazugelernt, was einen Protest gut und erfolgreich machen kann. Die Machtprobe gegen die DFL ging fürs erste an die Fans und die DFL muss die nächsten Schritte jetzt mit höchster Vorsicht gehen. Denn in diesem Land sind eben viele nicht bereit, gewisse Grenzen zu überschreiten. Man könnte auch von roten Linien sprechen. Aber das haben andere genug getan. Genießt die Ruhe, bevor Watzke und Konsorten wieder loslegen. Wir sprechen uns dann wieder.



WAS WURDE EIGENTLICH AUS...

Boubacar Sanogo

Wir schreiben die Sommerpause vor der Saison 2005/2006. Neben Neutrainer Michael Henke verpflichtet unser FCK ungewöhnlicherweise einen 23-jährigen Stürmer aus den Arabischen Emiraten vom Al Ain FC. Dieser Stürmer von der Elfenbeinküste ist Boubacar Sanogo und hat bis dahin wohl den wenigstens Fans in Deutschland etwas gesagt. Wahrscheinlich wurde er vor der Saison als entwicklungsfähige Ergänzung verpflichtet, hatte man doch Typen wie Starstürmer Carsten Jancker in den eigenen Reihen... Umso überraschender war es, dass der junge Afrikaner bereits kurz nach seiner Einwechslung am 2. Spieltag beim Heimspiel gegen den MSV Duisburg sein erstes Tor zur zwischenzeitlichen 4:3 Führung (Endstand 5:3) erzielte und recht schnell Carsten Jancker auf die Bank verdrängte. Fortan war das Sturmduo Halil Altintop und Boubacar Sanogo eins der besten in der Bundesliga und ein kleiner Lichtblick in einer sonst miserablen Saison. Vor seiner schwereren Verletzung am 29. Spieltag kam Sanogo auf 10 Treffer und 8 Scorerpunkte. In der darauffolgenden Sommerpause und vor der ersten Zweitligasaison seit Jahren war der ein Jahr zuvor gänzlich Unbekannte Topthema und man fragte sich: "Verliert man neben Altintop noch den zweiten Topstürmer an einen Bundesligisten?" Tat man. Sanogo zog es für eine beträchtliche Ablöse von kolportierten 3.8 Mio. Euro zum, damals wie heute, spendablen HSV. Dort spielte er zwar Champions League und erzielte das bis heute letzte Hamburger CL-Tor, konnte aber letztlich nicht an die starke Trefferquote in unserem Trikot anknüpfen und zog bereits nach einem Jahr weiter zum Nordrivalen Werder Bremen. Dort lief es für ihn in der ersten Saison mit 9 Toren in 21 Spielen schon wieder viel besser. In der Saison 08/09, in

der sich der SV Werder am Ende mit dem DFB-Pokalsieg krönte, konnte Sanogo kaum mehr glänzen und wurde in der Winterpause nach Hoffenheim verliehen. Wenn man bis hierhin denkt: "Vier Vereine in vier Jahren – ganz schöner Wandervogel.", kann man sich die weiteren Stationen einmal auf der Zunge zergehen lassen. Sanogo wechselte nach seiner Leihe zu Hoffenheim zu folgenden Vereinen: St. Etienne, Energie Cottbus, Dibba Fujairah (arabische Emirate), NortEast United (Elfenbeinküste),



Al-Orooba (arabische Emirate), Madura United (Indonesien). Von Indonesien wechselte er schließlich naheliegend - zur VSG Altglienicke in die Regionalliga Nordost, wo er schließlich 2018 mit 36 Jahren seine Karriere beendete. Diesen Wechsel begründete er später in einem 11 Freunde Interview mit Heimweh nach Deutschland, wo er sich wohlfühlte und bis heute lebt. Diese Verbundenheit nach Deutschland hatte er wohl schon in seiner Kindheit, als er von seinen Freunden in der Heimat den Spitznamen "Jürgen", in Anlehnung an seinen Lieblingsspieler Jürgen Klinsmann, bekam. Nach seiner Karriere war Sanogo bis 2022 als Jugendtrainer bei Union Berlin tätig und wird heute ab und zu bei 11-Freunde-Fanpartys gesichtet. Vielleicht bekommt man den Namen Sanogo in den nächsten Jahren ia noch einmal im deutschen Profifußball zu hören. Dann handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit aber nicht um Boubacar Sanogo, sondern um seinen 19-jährigen Sohn, Malick, der aktuell für den 1. FC Nürnberg II auf Torejagd geht.

UNTERWEGS IN

Österreich

Vor knapp 14 Jahren sammelte ich den ersten Länderpunkt beim Spiel Sturm Graz gegen Rapid Wien. Mangels Alternativen überredete ich damals meinen Vater zu einem Wochenendausflug nach Österreich und kehrte vollends begeistert vom Auftritt des Gästeblocks zurück. Noch heute ist dieses Spiel sehr präsent für mich. Choreo, Pyro, Gepöbel, die Lautstärke und auch die Organisation waren beeindruckend. Gerade wenn man noch nicht all zu viel gesehen hat, hinterlässt so ein Auftritt von Rapid natürlich spüren. Und trotzdem hatte ich es nie zu einem Heimspiel des österreichischen Rekordmeisters geschafft. Bis vor kurzem.

Da noch ein Ausgleichstag aufgrund eines Wochenendeinsatzes bei der Arbeit zu verplanen war. wurden einfach mal Spielpläne und Verbindungen durchstöbert. Wenig durchdacht wurde auch direkt eine passende Verbindung für wenig Geld nach Wien mit dem Bus gebucht. Was man eben so macht vor dem Aufstehen. Die Kartenlage beim anstehenden Derby gegen die Austria kam erst nach der Buchung in den Sinn und war zum Glück sehr unproblematisch. Der freie Verkauf war eben erst angelaufen und die Karte für die Haupttribüne konnte auch direkt im Anschluss erworben. vermeldete werden. Wenig später Rapid schließlich auch ausverkauft. so dass man mit seiner Planung quasi just in Time war.

Zugegebener Maßen hielt sich die Vorfreude aufgrund der gewählten Verbindung kurz vor dem Wochenende allerdings in Grenzen, da mit dem Derby gegen den KSC und einigen privaten Aufgaben ohnehin ein paar Tage mit wenig Schlaf bevorstanden

und der Bus am Samstagnacht gen Wien starten sollte. Nach dem Spiel gegen den ungeliebten Nachbar sank die Motivation schließlich auf Null. Und so saß ich kurz vor der Abfahrt in der Südpfalz mit der Frage soll ich mir und meinem sowieso schon entkräftenden Körper das Ganze wirklich antun? Da ihr diese Zeilen hier lest, kennt ihr natürlich schon die Antwort.

Die Hinfahrt wurde folglich nach allen in den Jahren erlernten Regeln der Kunst komplett verpennt und so war man am Sonntagvormittag halbwegs lebend in Wien angekommen, was einem etwas Zeit für Touriprogramm bot. Ohne großen Plan drauf losgelaufen landete man irgendwann bei der Karlskirche, wo sich bereits die Fanszene der Austria zum Derbytreffpunkt versammelt hatte und sich auf das Spiel einstimmte. Der Sonnenschein und die Szenerie luden zum Verweilen auf einer Bank in sicherer Entfernung ein und so bot sich auch die Möglichkeit vielleicht doch mal einen Plan für den restlichen Tag zu machen. Folglich konnte noch das ein oder andere fußläufig erreichbare Ziel entdeckt werden und man sich selbst etwas stärken bevor es auf in Richtung Hütteldorf ging.

Am Stadion herrschte gut eineinhalb Stunden vor Spiel schon ordentlich Betrieb und aus dem Stadion drangen die ersten Gesänge des Block West in den Außenbereich. So wurde der Derbygegner unter anderem als homosexuell besungen. Den richtigen Eingang zum Block auf der Haupttribüne zu finden gestaltete sich dann durchaus schwierig und man wurde von den überforderten Ordnern mehrmals zu verschiedenen Eingängen geschickt. Der Eingang befand sich schließlich auf der Gegenüberliegenden

Tribüne und man musste einmal im Stadioninneren am Gästeblock vorbei. Hierfür gab es einen kleinen abgesperrten Weg mit Sichtschutz. Auch ein interessantes Konzept, was ich so noch nie gesehen habe.

Sowohl im Gästeblock als auch im Block West war schon bisschen was los und man konnte bei beiden Seiten schon erste Anzeichen des Intros erkennen. Auch Gesanglich stimmten sich beide Kurven weit vor Anpfiff bereits ein und schickten immer mal wieder Grüße hin und her



Zu Spielbeginn gab es im Gästeblock, welcher einheitlich in Lila Ponchos auftrat, eine Choreo eines mit einem Schal vermummten Austria Fans. Der Schal reichte hierbei über den restlichen Block als würde er im Wind wehen. Vorne gab es dazu das Spruchband Avanti Viola, was insgesamt ein gutes Bild abgab und den nicht gerade optimalen Schnitt des Gästeblocks für Choreos trotzte. Auf der Gegenseite gab es zum Spielbeginn eine Aktion zum Zwanzigjährigen Bestehen der Gioventu, der Jugend Organisation der Ultras Rapid. Diese feierten ihr Jubiläum mit Papptafeln in dem bekannten Farbmuster Grün, Weiß, Blau, Rot, Weiß, Grün und zwei kleinen Blockfahnen mit



dem Jahreszahlen 2003 und 2023 welche die große Blockfahne in der Mitte mit dem Indianer, dem UR Logo, und der Aufschrift Sektion Gioventu flankierten. Die Zukunft unserer Stadt – Die Zukunft unserer Kurve stand auf dem bereits weit vor Spielbeginn aufgehängten Spruchband vor der Kurve. Im Gesamtbild sicherlich ganz gelungen.

Beide Seiten setzten immer wieder vereinzelt Pyro ein legten in der Kurve ganz gut los. Die gesanglichen Kräfteverhältnisse waren allerdings schon allein aufgrund der Zahlenmäßig hohen Überlegenheit auf Heimseite klar verteilt, wobei sich Austria immer mal wieder Gehör verschaffen konnte. Die erste etwas größere Pyroshow gab es dann in der dreizehnten Minute im Bereich der Lords und Lions. Grüner Rauch sowie einige in der Hand gehaltenen Blinker wurden hinter dem Spruchband Seit 125 Jahren in Wien nur Rapid gezündet, was ein ziemlich schickes Bild ergab. Der Rauch hatte sich noch gar nicht richtig verzogen, als bereits die nächste kleinere Pyroeinlage folgte. In der 18. Minute konnten die Haus-

herren bereits in Führung gehen, was ein paar Fackeln den Block West, insbesondere den Bereich der Lions und Lords, erleuchten ließ.

Der Führungstreffer war so früh in der Partie bereits absolut verdient. Rapid dominierte das Spiel und verlor gefühlt keinen Zweikampf und wenn doch, landete der zweite Ball direkt vor den Füßen eines anderen Weiß-Grünen. Und nur zwei Minuten später zappelte der Ball erneut im Netz der Austria, die nicht mit der schnellen Ausführung des Freistoßes, wie gefühlt der Rest des ganzen Stadions, gerechnet hatten. Während Auer nochmals den Ball zurecht legte, lief Grull bereits an und schlug die Flanke in die Mitte auf den fast allein eingelaufenen Burgstaller, der keine Mühe hatte das Ding einzunicken. Auer im Gegenzug hatte großen Mühe sich rechtzeitig vom Ball zu entfernen und damit die Möglichkeit zur Ausführung des Freistoßes zu geben, was das Ganze Tor dann schon kurios wirken ließ.

Die Heimkurve präsentierte folglich im Freundentaumel direkt die nächste Pyroeinlage und vorallem hinter der Zaunfahne der Gioventu wurden die Vorräte an Bengalos ordentlich dezimiert. Ein Traumeinstand für die Grünen, was sich auch entsprechend auf die Stimmung auswirkt. Damit war allerdings noch nicht genug. In der 39. Minute war es bereits oben erwähnter Grull der den Torwart umkurvte und zum verdienten 3:0 für Rapid erhöhte.

Die Austria fand auf dem Platz fast gar nicht statt. Lediglich ein Abschluss, der an den Posten gesetzt wurde, konnte verbucht werden. Auch der Gästeblock war aufgrund der desolaten Leistung fast gar nicht mehr hörbar. Zur zweiten Halbzeit setzte dieser zumindest nochmals optische Akzente. Mit einer großen und gut verteilten Pyroeinlage wurde derBeginn der zweiten Halbzeit eingeleitet. Nachdem zu erst Fackeln gezündet wurden, kamen nach und nach auch Lila Rauchbombem und einzelne weitere Bengalos hinzu, so dass die Aktion sich etwas länger zog



als sonst üblich und eine enorme Rauchentwicklung mit einherging. Den Schiedsrichter bewog dies zum Unterbrechen des Spiel und hat auch den Stadionsprecher auf den Plan gerufen, der explizit nur die Gäste aufforderte auf jegliche Pyrotechnik zu verzichten während es auch im Block West an einzelnen Stellen zeitgleich rauchte, was nicht nur bei mir für einen Schmunzeln sorgte. Dem Gästemob war die Durchsage relativ gleichgültig und so wurden immer weiter einzelne Bengalos gezündet und auf die Melodie von dem hierzulande aus Dortmund bekannten Lied "Und wenn du das Spiel verlierst, ganz unten stehst - dann steh'n wir hier und singen…" frei-drehten

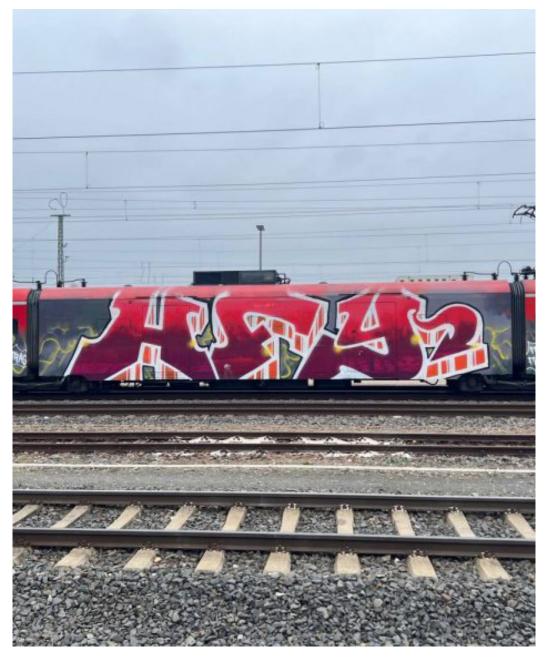
Auch das Team der Austria schien in der zweiten Halbzeit aufgewacht zu sein und zeigte ein völlig anderes Gesicht. Bereits einige Sekunden nach Wiederanpfiff kam man vorm brennenden Gästeblock zum ersten gefährlichen Abschluss. Die nächste Viertelstunde drückte Austria und erspielte sich drei riesen Torchanchen, die allesamt liegen gelassen wurden. Bei diesem Druck hatte man eigentlich das Gefühl, das es lediglich eine Frage der Zeit ist bis der Anschlusstreffer fallen würde. Dieses Gefühl wich nach und nach allerdings dem Gefühl, dass das Spiel noch ewig weitergehen könnte und es für die Gäste trotzdem nichts zu bejubeln geben würde.

Zumindest der Block West schaffte es im Gegensatz zur Mannschaft weiterhin konstant weiter seine Leistung abzurufen. Mit dem Auf geht's Hütteldorf beziehungsweise Wild – West - Hütteldorf (je nach dem welchen Sitznachbar man zuhörte) Schlachtruf im Stil des Ost Ost Ostdeutschland von Dynamo konnte

man nochmals ganz andere Lautstärkensphären erreichen. Zur 75. Minute gab es zur traditionellen Rapid Viertelstunde noch eine Pyroshow in den ersten Reihen des Block West, welcher von Jung und Alt mit einer Laola-Welle entgegengefiebert wurde.

In der zweiten Halbzeit fielen schließlich keine weiteren Tore und Rapid konnte den ersten Derbysieg im neuen Stadion sowie den ersten Sieg seit Jahren überhaupt gegen den Stadtkonkurrent feiern. Oder um es in den Worten eines Rapidlers neben mir zu sagen: Das ist wie ewig darauf zu warten entjungfert zu warten und dann passiert es direkt mit mehreren Frauen. Einfach nur historisch. Entsprechend ausgelassen und mit reichlich Pyro wurde nach dem Spiel mit den Spielern vor der Tribüne gefeiert und hat für ein paar Funktionäre und Spieler auch noch ein Nachspiel. Aufgrund von homophoben Gesängen bei dieser Feier wurden gegen den Geschäftsführer, Co-Trainer und fünf Spielern von Rapid im Nachgang sperren verhängt sowie drei Punkte Abzug auf Bewährung bis zum Jahre 2026 ausgesprochen. Der Verein möchte zum aktuellen Stand Einspruch gegen diese Entscheidung des Strafsenats einlegen. Weit weniger medial betrachtet wurde der versuchte Angriff von Rapid auf den Gästeblock. So konnten weit nach Spielschluss einige bis vor den Gästeblock vordringen und es kam zu einem Austausch pyrotechnischer Gegenstände.

Zufrieden mit dem Erlebten, insbesondere in Anbetracht der zuvor aufgekommenen Zweifel, ging es für mich zurück in die Innenstadt, wo man noch etwas umherstreifte ehe man mit dem grünen Bus durch die Nacht gen Heimat fuhr.



Impressum:

Herausgeber: Frenetic Youth | Auflage: 500 | Bilder: der-betze-brennt.de fykl.de gl98.de saarland-groundhopping.de Kontakt: kontakt@frenetic-youth.de | udh@frenetic-youth.de | foerderkreis@frenetic-youth.de

Das "Unter die Haut" ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.